

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 52

Artikel: Der Traum des Majors
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Traum des Majors.

Major.
Gottlob! Dort kommt bei Sturm und Regen
Mir doch ein menschliches Wesen entgegen!
Das mich, der vom Wege abgeirrt,
Zu einem Obdach führen wird.
O diese Wildniß! Wie mich schauert!
Hätt' es noch eine Weile gedauert,
Ich wäre, zu Bundesrathes Schanden
Hilflos hier oben abgestanden! —
He! Guter Freund! —

Ein Bauersmann (der vorbeigeht)
Was ruffst du mich?

Major.
Ich beschwöre dich! Laß mich nicht im Stich!
Zeig' mir ein Obdach! Bin müde gekehrt
Vom Bundesrath und — abgesetzt!
Und statt, daß ich in der Bundesratsche
Gemächlich in's Thal hinunterutsche,
Als letzten Trost für die Ungebühren
Die ich erlitt, läßt er mich verirren
„Zu Fuß“ und am Ende noch erfrieren!

Bauer.
Und was habt Ihr denn verbrochen? Laßt
[hören!]

Major.
Den Geist der Undisziplin beschwören
Wollt' ich. Ich verdiente einen Orden . . .

Bauer.
Aha! Ihr seid mit andern Worten
Der Major Gertsch? — Aber wißt Ihr was?
Dergleichen Dinge verhandeln sich daß
In warmer Stube bei einem Glas Wein.
Das kann ich Euch bieten. — Tretet ein!

Major.
Was seh' ich? Täuscht mich mein Gesicht?
Eine Hütte? Noch eben sah ich sie nicht!
... Und da sitz' ich ja schon hinter'm Tisch...
Mir wird ganz schwindlig und zauberlich...

Bauer.
Wer, wie ich, mit dem Berggeist befreundet
[ist,
Hat, was er wünscht, zu jeder Frist!...
Laßt den Wein Euch schmecken! S'ist vom
[bessern,
Wir pflegen hier oben ihn nicht zu ver-
[wässern.

Bei uns ist Jeder gut geschirmt
— Hei, wie das draußen pfeift und stürmt!
Jetzt draußen zu sehn auf dem kalten Gestein,
Wär' ungemüthlich! Ich möcht's nicht sein!
Wie schmeckt der Tropfen? Hier habt Ihr
[auch

Ein Rostbeaf... Nehmt! Das wärmt den
[Bauch!

Major.
Mir wird — ich weiß nicht wie? —
Bauer.

Woll'n hoffen
Behaglich. Hab' ich's nicht getroffen? —
Seht, Euch ging es nicht so schlimm,
Wie manchem andern, der im Grimm
Das Wetter einer kalten Nacht
Hier oben draußen zugebracht
Zum Beispiel, eine ganze Schaar
Soldaten, die vor Kälte starr,
Todtmüd' und hungrig... Doch, wie wird
Euch plötzlich? Ihr seid bleich und stiert
Mich an? Seid Ihr nicht wohl? Erkennt
Ihr mich, jetzt, da die Schuld Euch brennt?
(Der Bauer wächst plötzlich zu übermenschlicher Größe)
Ja wohl! Ich bin's, vor dem Euch graust;
Der Berggeist, der hier oben haust,
Ich bin der Rächer auch zugleich
Jedweder Schuld in meinem Reich.
Euch ist geschehen nach Verdienst,
Mit Strafe wird die Schuld verzinst. —
Nun geht zu Thal und übt im Sinn
Der Menschlichkeit dort Disziplin.
Von meinen Zwergeren einer soll
Geleiten Euch. — Gehabt Euch wohl!

(Im Gasthof zum „Rößli“ in Göschenen erwacht in
diesem Augenblick Major Gertsch unter Stöhnen
und im Schweiß seines Angesichts.)

Stanislaus an Ladislaus.



Läpser Brouter!

Glückwünsche ain ganzes Jnoder!! Thier wüsch ich alles Gunde in Kiße und Chäller; Du brauchst nur zu sagen: Chäller! dann lügd sogleich darauff, was Leisenböh gebaden hot kirzli, seilicet Krääpfi und Nomen 43li. Vor Allem wüsch ich der hohen Geislichkeit, die stetz lebt ohne Fleischlichkeit, einen gunten Magen, um Stockfisch zu ertragen und in der Regel auch Vegel. Die Bauern sollen mehzen Kiße, Schwaine und Chälber, aper nicht essen Alles fälber. Merkscht die Zarifflung dieser Anspihlung? Den Konzertattinen gebürt gar sehere alle sung und Ehre. Den Sozialdemokraten wüsch ich hingägen ainen Höllenpratzen. Allen Vellkern auf Ehrden wüsch ich, daßi gscheider werden. Den franzohsen schenke der Herr in seiner unentlichen Güüte lustige Minischterfrisen und wohlfeile Panamahüte. Den Engelländern wüsch ich, daß ihnen Gott die Alte, gnädigstl accipiat, erhalte. Bei den Majestätspeleidigungen in tier deitschen Mohnarchie wüsch ich den Staatsanwälten eine gunte Phantassie, womit sie Liebknechts Gedanken und Thaten auf Häärchen errathen. Damit Will-

helm die jeweiligen Abreisen sich merke desto ehnter, wüsch ich ihm zum Neujahr Kanterburgs A b r e i ß kalender, pefonders wemmer nach Hamburg geht an die Elbige; dört ischt ihm der alte D u b e l b e i ß immer noch derselbige. Dem armen Sulthan wüsch ich ainige Mülltarden Pfaschter, sonst kriegt er ein „englisches Pfaschter“. Es wäre besser, er hedde seine Schätze in Barem als im Harem. Dem Arton wüsch ich ain Marbeschloß an den Mund, sonst machd er die ganze Schellmerei kund. Den Juden wüsch ich nit — bitte um Pardon! Der Rothschilt hat ja Alles schon! Dem Humberto man auch Glück wüschten muß, daß Cetspi ihm Goldfisch fange im Cflersing. Seinen Solltaten am rothen Meere wüsch ich 100,000 Pfd. Sperling und Vetterligewehre. Sie hätten halt zum Menelik nicht sollen sagen: Oe-toa, quo jö n'y mette, paggdí emweg, jezert konm' „i ch“ anz Brett! Dem Dätterchen an ther Newa wüsch ich auch, daß er follge seines Vatters Brauch und daß durch Schtrenge gegenüber den Unterbahnen ain Jeder so zahm und geschmaidig werde wie Juchtenleeder. Da die Underwaldner jezert frei sind vom Gärtisch, so wüsch ich ihnen, daßi ihren Hören richten anderwärts, öbber gegen ainen Mann, womei leichter drauf reimen kann. Dem Forrer'schen Entwurf wüsch ich wohlgemeint, daß Niemet „erkrankt oder umfällt“, bevor er erscheint. Am Mossjö Keel son Sangallen hap ich ain Morzgefallen; nur wüsch ich ihm ad majorem Dei gloriam hie und da ein besseres memoriam. Da Häberlin z'Wärn die Sachen immer richtig packt beim Schopf noch, wüsch ich ihm feiner sein Bliemlain inz Knopfloch. Al martire Respini speramo die resurrectione da suo politico sacofago e per passatempo in Cevio un bello stimpo di brissago. Au piö mossjö Pythong jö souhaite touschours, pour tirer, dö la poudre säsche, quand ong lui envoa une bonne thépésche.

Und wenn ich schlieflich der guten Leisenböh auch ebboß Läpß wüschten wett, so wär's laute d'un autre, ainen warmen Chruog inz Bett, womit ich ferpleye ohne fertrüß

thein tibi semper zer

Stanispediculus.

Moral und Technik einer Anleihe.

(Ein Blick hinter die Coullissen eines dürstigen Kleinstaates.)

König: „... Excellenz werden dafür sorgen müssen, daß das Geld nun aufgebracht wird, da wir dessen dringend bedürfen.“

Finanzminister: „Ich denke, Majestät wollen es mit einer 5%igen Anleihe probiren...“

König: „Um's Himmelswillen! Fünf Prozent! Sind Sie von Sinnen? Heutzutage, wo die Staaten Gelder die schwere Menge zu 3 1/2% aufnehmen...“

Finanzminister: „Majestät wollen zu bemerken gestatten, daß das Land nicht mehr ganz erien Kredit genießt und daß unsere Pfänder stark zur Weige gehen — immerhin glaube ich billiges Geld schaffen zu können...“

König: „Sie sprechen ja aber von fünf Prozent...“

Finanzminister: „Majestät wollen geruhen, in den fünf Prozent bloß die Leimruthe für den Sempel Publikum zu erblicken, das übrigens diesen Prozentsatz nicht voll erhält, weil wir begreiflicherweise über pari emittiren.“

Sodann dürfte in einem Jährchen die Umwandlung in 4% stattfinden und, so Alles gut geht, hätten wir in einem weiteren Jährchen dreiprozentiges Geld.*) Dieses zu liefern dürften die Geldgeber nöthigenfalls à la Serbien sich gezwungen sehen...“

König: „Ich verstehe — kontrahiren Sie die Anleihe!“

*) Wie Freiburg z. B. (Anm. d. Setzers.)

Von der Börse.

1. **Schnorrer:** „Was treibst du jetzt, Moische?“

2. **Schnorrer:** „Ich spekulir' in Mienen!“

1. **Schnorrer:** „Wie heißt, spekuliren in Mienen?“

2. **Schnorrer:** „Aun ja, steh' ich doch hier und spekulire in Mienen; kommt einer da heraus (zeigt auf die Börse) und macht eine traurige Miene, laß' ich ihn laufen; macht er aber eine heitere Miene, so schnorr' ich ihn an. (Seufzend) Leider geht das Geschäft hunds miserabel!“